

Übrigens...

hatte ich mir das alles ganz anders vorgestellt. Es stimmt, gesagt wurde es schon lange, aber glauben wollte ich es nicht: „Corona wird uns noch lange beschäftigen.“ Meine insgeheime Hoffnung war, dass wir nach den Sommerferien zu einer neuen Form von Normalität zurückkehren könnten. Nun also doch nicht. Im Gegenteil: Wir beginnen zu überlegen, wie wir unter diesen Bedingungen Weihnachten werden feiern können.

Aber jetzt gilt es: Nicht nachlassen in der Vorsicht und Achtsamkeit umeinander. Nicht die Nerven verlieren, nicht aggressiv werden, weil Einschränkungen immer noch gelten. Nicht diejenigen beschimpfen oder angreifen, die auf die Einhaltung von Regelungen achten müssen. Nicht resignieren oder sich lähmen lassen, sondern mit Phantasie das Leben gestalten und Fürsorge und Verantwortungsbewusstsein als neue Erscheinungsformen der Nächstenliebe dankbar annehmen.

Ein paar Worte aus dem Brief des Paulus an die Römer sagen mir, dass ein solches Verhalten ganz viel mit unserem Glauben zu tun hat, den wir auf diese Weise bezeugen und leben können:

„Wir haben Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist. (Röm 5,1-5)

Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Jesus Christus entspricht (Röm 15,5).“

Herzliche Grüße

Ihr Pfarrer Berkefeld